

Erschienen am 12.10.2009 00:00

### fpku\_Besuch der alten Dame thu

Von Michael Thumser

**Hof** - In Gullen ist es wie daheim. Gullen ist (beispielsweise) hier: Zum Panorama verbinden sich, schräg als Collage, Silhouetten des Hofer Stadtbilds am Bühnenhorizont, weiß auf schwarz: Der "Hofer Himmel", von dem in jüngster Zeit dauernd die Rede war, dunkelt hier als Himmel einer ungunstigen Nacht. Gulle(n): Das klingt wie der Dreck, in dem die Kommune steckt. Die "Wirtschaftskrise" hat die weiland "Kulturstadt" verdunkelnd zu Boden gedrückt und dient nun den ratschlagenden Honoratioren als Hauptthema: "Unsere Kassen sind leer." Nach Hilfe schaut man aus. Doch klein wie Gullen sind die Hoffnung und selbst die Fernzüge - im Theater Hof eine Modelleisenbahn -: Die lassen längst die Stadt achtlos links liegen.

Bis dann doch einer hält: Die größte Tochter der Stadt bringt er mit. Einst floh sie ehrlos und mutierte alternd zum weiblichen Krösus - Claire Zachanassian. Das klingt nach Zaster und Zechinen. Wirklich will sie mit einer Milliarde die schräge Gullener Welt ins Lot rücken; und verlangt dafür "Gerechtigkeit": die Hinrichtung ihrer großen Liebe, des Krämers III, der sie vor Jahrzehnten schwängerte und sitzen ließ. Eine Milliarde - ein Angebot wie von einem Paten der Mafia: eines, das man nicht ablehnen kann.

#### Zaster und Zechinen

"Der Besuch der alten Dame" ist Heimsuchung, ihr Geld Kopfgeld: Seit Friedrich Dürrenmatts - um keinen Tag gealterter - Klassiker von 1956 am Freitag kurzweilig Premiere hatte, erliegen auch hier, natürlich, die Krämerseelen des Gemeinderats dem Charme einer leuchtenden Zukunft. Sobald die Verheißung des Wohlstands die lahmen Lebensgeister beschwingt, tragen die Leute neue, teure, gelbe Schuhe und stolpern damit sinnfällig durch eine Bahn aus Kies: nachgiebiger, unhaltbarer Grund, Morast der Käuflichkeit.

Wie der Autor es vorsah, lässt Regisseur Ulrich Fischer eine runde "Komödie der Konjunktur" durchexerzieren, mit Sinn für kurios choreografierte, kabarettistische bis clowneske Effekte. Denn alle, die da mit dem Leben Ills - mit dem Gedanken an seine Liquidierung - spielen, haben das Zeug zum guten Kerl und redlichen Bourgeois. Biedermänner als Schildbürger: das Stadtoberhaupt - Ralf Hocke, weniger hart- als treuherzig, ausgeliefert an die normative Macht des Faktischen; der Gymnasialrektor - Jörn Bregenzer mit beredtem, auch sprechtechnisch anmutigem Humanismus, in dessen wahrgutschönes Pathos er sich wie in einen Schutzbunker flüchtet; der bigotte Pastor - Jürgen Lorenzen, der sein geistliches Versagen in geistigen Getränken ersäuft. Die Kleider der zunächst mausgrauen Bevölkerung färben sich so bunt wie ihre Ausreden vor der Moral.

Die Stadt kommt hoch. Elegant schieben sich Architekturteile, eins nach dem andern, in Thomas Mogendorfs sparsamer Szenerie voreinander. An solchem Bauboom kann keiner vorbei: Wie im Spiegelkabinett eines Jahrmärkts legen die Herrschaften immer labyrinthischere Wege zwischen den Wänden zurück. Auf einem hohen Sockel, wie die Statue einer Göttin aus schierem Eis, hockt Claire im Rollstuhl: Angelika Koppmann, in ihrer anspruchsvollsten Rolle seit Jahren, spielt sie als eiserne Lady und zugleich als "weiße Frau", als mondänes Gespenst mit harter Stimme für harte Worte; kaum je lässt sie einen Blick zu durch den Panzer ihrer vergeltungssüchtigen Unerbittlichkeit auf ein ehemals wohl weit weiches Herz.

Was sie für Gerechtigkeit ausgibt, ist Rache. Ill allein münzt sie zur Gerechtigkeit um: Wolfgang Kaiser, als Einziger nicht komisch, und allzu tragisch freilich ebenso wenig. Den Verurteilten, "alt, grau und versoffen", lässt er bei aller Panik facettenreich Würde bewahren und führt ihn ohne weinerliche Bezeichnungen zur Einsicht. Ins Recht setzt Ill die blutgierige Claire, denn er nimmt die Lüge hin, nicht die alte Dame, sondern er selbst führe seine Nebenmenschen in Versuchung. Die Schulden der Stadt stottert er ab mit der letalen Schlussfolgerung aus seiner Schuld. "Sankt Gullen": So gülden wie dies Ortsschild über der Bühne hätte der Hofer Himmel niemals geleuchtet.

**Nächste Vorstellungen: heute, Montag, sowie Dienstag und Mittwoch, jeweils um 20 Uhr.**



Wolfgang Kaiser (links, als Ill mit Ralf Hocke in der Rolle des Bürgermeisters und Angelika Koppmann als Claire): Ein Angebot, das man nicht ablehnen kann. Foto: SFF Fotodesign Hofmann/Dietz

artikel merken

« Zurück

 Drucken  Speichern  Versenden

Nach Oben ▲